Zum Text und auch sonst ein paar Bemerkungen vom Nürnberger Randsteindichter höchstpersönlich

Die einigermaßen gewissenhafte Nachberichterstattung zu den Aquarellen an der Nazi-Tribüne ist neulich in der Nürnberger Zeitung gestanden, wo immer am Samstag solche und ähnliche Unbotmäßigkeiten (unter der Rubrik „Umgschaut“) abgedruckt werden. Inzwischen sind die regenbogenfarbigen Streifen an der Vorderseite vom Gröaz (Größter Armleuchter aller Zeiten) A. Hitler ja von einem Löschtrupp des Hochbauamtes wieder abgewischt worden. Weil die Wasserfarben, wie es geheißen hat, die schönen Kalksteinplatten zerstören. Ganz im Sinn einer Dialektik kann man es glauben oder auch nicht.

 Einigermaßen öffentliche Auftritte von mir finden nicht mehr statt; aber nicht wegen der Seuche, sondern aus Altersgründen. Und: Auf einer Kleinstkunstbühne zwei Stunden lang eigene Geschichten vorlesen is sowieso ein Grambf, weil man die ja eigentlich daheim am Sofa auch selber lesen kann. Zum Beispiel in dem sowohl im März als auch im Cadolzburger ars vivendi Verlag erschienenem Buch „Früher war alles früher“ (ungefähr 264 Seiten, 15 Euro). Eher fieberfrei als -haft arbeite ich seit 1 Jahr an einem weiteren Werk: Nürnberger Kindheitserinnerungen zwischen 1942 und 1958. Den Titel weiß ich schon, muss aber geheim bleiben. Hingeschrieben sind zur Zeit (zur großen Freude des ars vivendi Verlags und seines Leiters Norbert Treuheit) bisher: 0 Seiten, dafür aber eine umfangreiche Stoffsammlung.

 K.S.